Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **63 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bearbeitet von Max Flückiger,
Jilline Bornand und Andrea Grigoleit,
Compendio Bildungsmedien AG

Frage: «Wenn sie das Buch gelesen hat, so stellt sie es in das Büchergestell.» – Verlangt die Konjunktion **«wenn»** immer ein **«dann»**, oder kann auch ein **«so»** stehen?

Antwort: Wenn ist eine temporale oder eine konditionale Konjunktion, *dann* ist ein Adverb. Es gibt also keine doppelgliedrige Konjunktion *wenn ... dann*. Folglich ist das *dann*, wenigstens in Ihrem Satz, nicht zwingend. Aber auch das *so* ist nicht notwendig; ich finde es sogar als überflüssig, als stilistisch schlecht. Die kürzeste Form ist doch am besten: *Wenn sie das Buch gelesen hat, stellt sie es in das Büchergestell.*

Frage: Was ist richtig: **«der Newsletter»** oder **«die Newsletter»**?

Antwort: Newsletter ist ein Maskulinum: *der Newsletter.*

Frage: Steht ein **Komma vor etc.**?

Antwort: Die Abkürzung etc. (aus lateinischem «et cetera») für *und so weiter* entspricht dem Sinn nach der deutschen Abkürzung usw. Besser wird daher diese verwendet. Von der Satzlehre und den Regeln der Zeichensetzung her gibt es keinen Grund, vor etc. (so wenig wie vor usw.) ein Komma zu setzen. Diese Abkürzung wird am Schluss einer Aufzählungskette verwendet, bei der die einzelnen Glieder mit Komma getrennt werden; am Schluss folgt die Abkürzung etc. (usw.), die ja ein et (und) enthält, und vor «und» in Aufzählungen steht eben kein Komma. Die Meinung, es müsse vor etc. ein Komma stehen, lehnt sich wohl an die Usanz in der französischen Typographie, die entsprechend der französischen Syntax und ihrer Satzmelodie vor etc. das Setzen eines Kommas vorschreibt.

Frage: Ist **«das angefangene Lied»** korrekt? «Anfangen» ist doch intransitiv, und deshalb ist eine solche Konstruktion nicht möglich.

Antwort: Es ist wohl richtig, dass eine solche Konstruktion mit einem Partizip Perfekt eines intransitiven Verbs, wenn es mit «haben» konjugiert wird, nicht erlaubt ist; aber «anfangen» kann transitiv oder intransitiv gebraucht werden. Intransitiv: *der Abend hat gut angefangen; wir fangen an*; transitiv: *Wir fangen das Lied von neuem an*. So ist auch das *angefangene Lied* korrekt.

Frage: Wie steht es mit dem Genitiv bei festen, zusammengehörenden Eigennamen wie z. B. Des Räuber(s) Hotzenplotz, des Kater(s) Mikesch? Im Duden ist z. B. zu finden des Vitamin B (also nicht Vitamins B).

Antwort: Folgende Regeln kommen zur Anwendung:
Handelt es sich bei einer Fügung um Artikel + Substantiv + Name, wird das be-

stimmende Substantiv (der Titel, Beruf, Rang ...) dekliniert. Der Name bleibt ungebeugt (vgl. Richtiges und gutes Deutsch, Duden 9, unter «Personennamen», «Name mit Bestimmungswort»). Es heisst also richtig: «die Hütte des Räubers Hotzenplotz».

Beim Kater Mikesch ist der Fall etwas anders gelagert. Das Substantiv «Kater» ist hier noch enger mit dem Namen verbunden als beim Räuber Hotzenplotz, man verwendet hier den Personennamen eher ohne Artikel, wie z. B. in «Hier kommt Kater Mikesch», im Gegensatz zu «Hier kommt der Räuber Hotzenplotz». Das heisst, bei einer Fügung Substantiv + Name wird die Genitivendung nicht an das Substantiv gehängt, sondern an den Namen: «der Fressnapf Kater Mikeschs» (vgl. Richtiges Deutsch, Walter Heuer, Paragraf 153 in der 26. Auflage).

Frage: In einem Text fand sich der Ausdruck **«jeweils montags»**. Nach meiner Meinung müsste es entweder **«jeweils am Montag»** oder **«montags»** heissen, wenn ich die Angaben in den Grammatiken richtig verstehe.

Antwort: Sie haben die Grammatiken richtig verstanden. Das Problem ist, dass der Sprachgebrauch in weiten Teilen des deutschen Sprachraums insofern abweicht, als die s-Formen wie die Ausdrücke mit «am» auch für einen einzelnen, bestimmten Wochentag stehen. Als Korrektur empfiehlt sich daher Ihre erste Version: *jeweils am Montag*, und zwar nicht nur, weil sie die Wiederholung eindeutig ausdrückt, sondern weil sie ziemlich sicher auch näher an der angestrebten Formulierung des Schreibers steht.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen den Adjektivendungen **«-al»** und **«-ell»**, z. B. **«rational/rationell»**?

Antwort: Die Adjektivsuffixe «-al» und «-ell» treten gelegentlich konkurrierend nebeneinander auf: personal/personell, adverbial/adverbiell, virtual/virtuell. Da die Sprache solche Doppelformen in der Regel jedoch nicht bewahrt, tritt eine von beiden Formen allmählich zurück, z.B. «adverbiell» gegenüber «adverbial», oder es tritt eine Bedeutungsdifferenzierung ein: «formal» = auf die Form bezüglich, «formell» = die Umgangsformen beachtend, förmlich; «rational = vernunftgemäss, «rationell» = wirtschaftlich.

Frage: Infolge Unfall oder infolge Unfalls?

Antwort: Wir wollen hier etwas weiter ausholen. Infolge ist eine Präposition, die den Genitiv regiert (oder die zusammen mit «von» und folgendem Dativ verwendet werden kann). Richtig ist also: infolge des schlechten Wetters, infolge des Kriegs, infolge vieler Streitigkeiten (infolge von schlechtem Wetter, infolge von Krieg, infolge von Streitigkeiten). Beachten Sie, dass dem Nomen jeweils Wörter vorangehen, die den Genitiv kenntlich machen (des schlechten; des; vieler). In diesen Fällen ist die Deklination bzw. die Verwendung des Genitivs zwingend. Wenn aber ein Nomen allein steht, wie in Ihrem Fall, wird der Genitiv häufig nicht mehr kenntlich gemacht. Richtig ist also durchaus: infolge Unfalls; möglich und zunehmend häufig ist aber auch: infolge Unfall. Andere, ähnliche Beispiele: wegen Umbau(s) ge-

schlossen, mangels Einkommen(s), abzüglich Skonto(s), einschliesslich Verpackungsmaterial(s).

Frage: Heisst es **«Besuchsdienst»** oder **«Besucherdienst»**? (Es handelt sich um einen Service für viele Leute.)

Antwort: Richtig und üblicher ist wohl *Besuchsdienst*. Das Bestimmungswort bei zusammengesetzten Wörtern richtet sich in der Zahl nicht unbedingt nach dem Sinn. Wir haben zum Beispiel Zwetschgenbaum und Aprikosenbaum (Mz.), wir haben daneben Apfelbaum (Ez.), auch Birnbaum und Kirschbaum (verkürzt). Wir haben auch Schweinebraten und Kalbsbraten.

Frage: Was ist besser: **einen Namen «ändern in»** oder **einen Namen «ändern zu»**?

Antwort: Zu Ihrer Frage habe ich keine Unterlagen gefunden. Wohl steht in den Lexika, das Wort sei transitiv (also mit einem Akkusativ: ich ändere jemanden), doch auch, es sei rückbezüglich (also: sich ändern, ich ändere mich), ebenfalls, es sei intransitiv (also ohne Akkusativ: ich ändere). Doch habe ich nirgends gefunden, mit welcher Präposition das Wort bei intransitivem Gebrauch verbunden werden sollte. Wie so oft in strittigen oder heiklen Fällen wird man beides als richtig gelten lassen können. Ich würde ein ganz klein wenig «zu» vorziehen, ohne dass ich – wenn ich als Korrektor amten würde – «in» als falsch bezeichnen möchte: *Ich ändere meinen Namen Hans zu Fritz*. Aber eben, wenn Sie ein gutes Sprachgefühl haben und zu «in» neigen, bleiben Sie dabei.

Frage: Was ist «französisch» für eine Wortart: **«Ich lerne französisch»**?

Antwort: So, wie Sie es schreiben (Kleinschreibung), wäre es ein Adverb und würde «auf französische Art» bedeuten, was ja wohl nicht gemeint ist. Im Satz: *Ich lerne Französisch*, ist das Wort ein substantiviertes Adjektiv: Ich lerne was? – das Französische, die Sprache Französisch.

Frage: Lautet der **Genitiv von Programm** eigentlich **des Programms** oder **des Programmes**?

Antwort: Die Frage, ob im Genitiv nur -s (kurzer Genitiv) oder -es (langer Genitiv), konkret in Ihrem Fall, ob im Genitiv «des Programms» oder «des Programmes» zu setzen sei, gibt immer wieder zu Zweifeln Anlass.
Für (deutsche) Nomen, die nicht auf einen s-Laut ausgehen, gilt:

1. Die kurze Genitivendung -s steht bei Nomen mit einem unbetonten Wortausgang wie -e, -en, -er, -el, -em, -ling, -lein, -chen: des Bodens, des Meissels, des Atems, des Neulings, des Kirchleins, des Türmchens.
2. Sonst sind sowohl die lange als auch die kurze Genitivendung korrekt: des Geistes (des Geists), des Fleisches (des Fleischs), des Ausgangs (des Ausganges), des Vortritts (des Vortrittes). So auch: des Amts (des Amtes), des Auftrags (des Auftrages).

Bei Fremdwörtern oder eingedeutschten Fremdwörtern, wie auch das Wort «Programm» eines ist, kommen ebenfalls immer wieder Zweifel auf. Es bleibt

dann nichts anderes übrig als ein Blick ins Wörterbuch, zum Beispiel den Duden. Sie finden im Duden hinter den Nomen das Geschlecht und die Angabe des Genitivs. Wenn vor dem Genitiv-s der Buchstabe e eingeklammert ist (-[e]s), können Sie den Genitiv mit oder ohne e verwenden. Wenn Sie nun «Programm» nachschlagen, sehen Sie, dass kein e eingeklammert ist, dass also die lange Genitivform (des Programmes) nicht korrekt ist.

Zusätzlich ist anzumerken, dass nur bei Nomen, die die lange Genitivendung -es haben können, sich im Dativ zuweilen noch die Endung -e (Dativ-e) findet: des Manns, dem Mann (des Mannes, dem Manne).

Frage: Wie heisst es im Sport: **«das Finale/die Finale – der Final/die Finals»**?

Antwort: Gebräuchlich sind (im Sport) alle Formen: Sg. *das Final, das Finale*; in der Schweiz auch *der Final*; Pl. *die Finale, die Finals*; letztere Form ist in der Schweiz die übliche.